

SCHOOL-SCOUT.DE

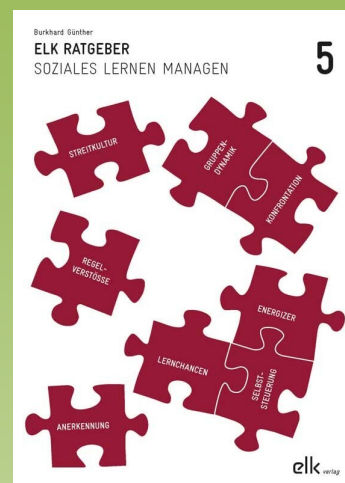
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ratgeber: Soziales Lernen managen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



INHALTSVERZEICHNIS

4	Vorbemerkung
5	Klassenmanagement – Was heisst das überhaupt?
7	Neues Anforderungsprofil der Pädagoginnen/Pädagogen
13	Lernkultur – Worauf es beim Lernen ankommt
14	1. Wie funktioniert unser Gehirn?
16	2. Wie lernt der Schüler/die Schülerin heute?
20	3. Paradigmenwechsel – Schwierige Schüler gibt es nicht!
27	Klassenmanagement in der Praxis
28	Allgemeines
28	1. Der Stuhlkreis
29	2. Das Blitzlicht
32	3. Energizer
33	4. Das Feedback
34	5. Unterrichtsraster zur Beziehungsförderung
36	6. Umgang mit Unterrichtsstörungen – Regelarbeit
38	7. Regeln des Zusammenarbeitens und Zusammenlebens
41	8. Die Stopp-Regel
43	9. Konsequenzen bei Regelbruch
44	10. Die Trainingsraum-Methode
47	11. Die Trainingstisch-Methode
49	Konfrontative Pädagogik
49	1. Methodische Vorbilder, Zielgruppe und Arbeitsweise
54	2. Einsatz im Schulalltag
58	3. Beispiele konfrontativer Pädagogik
61	Wissenswertes für erfolgreiches Klassenmanagement
62	1. Bedürfnispyramide nach Maslow
65	2. Gruppenphasenmodell nach Tuckman
70	3. Gewaltfreie Kommunikation
73	4. Körpersprache
74	5. Klassenrat
76	6. Weitere Möglichkeiten schulischer Prävention und Intervention
77	7. Schulmediation
78	8. Umgang mit Mobbing
82	9. Interkulturelle Kompetenz
84	Hilfreiche Statements und pädagogische Haltung
92	Fazit und Ausblick
96	Zum Schluss: Energizer und mehr
108	Quellen

VORBEMERKUNG

- SOZIALES LERNEN MANAGEN – WAS HEISST DAS?** Dieser Ratgeber gibt in knapper und praktikabler Form einen Überblick über die wichtigsten Kompetenzen und Methoden, die Lehrkräfte brauchen, um so genannt „schwierige Schüler/Schülerinnen“ in die Klassengemeinschaft zu integrieren. Dabei findet soziales Lernen für alle am Prozess beteiligten Schülerinnen/Schüler statt.
- EFFEKTIVES LERNEN HÄNGT VON VIELEN FAKTOREN AB** Der Fokus richtet sich nicht ausschliesslich auf Schülerinnen und Schüler, welche in steigendem Masse Normen und Regeln verletzen oder wenig sozialverträgliches Verhalten an den Tag legen. Neurobiologische Untersuchungen zeigen, dass effektives Lernen auch von vielen anderen Faktoren abhängig ist, die es in der schulischen Arbeit zu berücksichtigen gilt. Lehrpersonen, die weiterhin „traditionell“ ausschliesslich fachorientiert arbeiten, werden im Schulalltag zunehmend erfolglos agieren, darüber hinaus selbst in Konflikte verwickelt und dabei oft auch respekt- und distanzlos von Schülerinnen und Schülern behandelt. Lehrpersonen erleben, dass gut gemeintes pädagogisches Einwirken nicht mehr zu Entwicklungs- und Lernfortschritten führt.
- GEEIGNETE LERNARRANGEMENTS UND BEZIEHUNGSFÖRDERNDE LERNATMOSPHERE** Klassenmanagement mit Fokus auf „Soziales Lernen“ beinhaltet eine Vielzahl von Aufgaben, die Lehrkräfte heute zu erfüllen haben, die wiederum ein weites Spektrum von Kompetenzen voraussetzen. Neben dem fachspezifischen Können und dem Kreieren geeigneter Lernarrangements gilt es auch, eine beziehungsfördernde Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu gehören Knowhow im Konflikt- und Krisenmanagement wie im Bereich der Präventions- und Interventionsarbeit.
- RESPEKTVOLLE UND WERTSCHÄTZENDE FÜHRUNGSQUALITÄTEN** Schule muss sich verändern, Unterricht muss sich verändern. Schülerinnen/Schüler und Lehrpersonen auch. Die Zeit des traditionellen Frontalunterrichts, in der die Lehrkraft den Stoff über die starr aufgereiht sitzenden Schäfchen ergiesst, ist endgültig vorbei. Lehrpersonen müssen sich zu professionell agierenden Lernberatern/Lernberaterinnen entwickeln und Schülerinnen/Schüler führen und begleiten. Dazu braucht es respektvolle und wertschätzende Führungsqualitäten, die ein geeignetes soziales Lernklima fördern. Jedes Mitglied der Lerngruppe soll die Möglichkeit erhalten, sein individuelles Potenzial optimal abzurufen und in wertschätzender Kooperation mit anderen weiterzuentwickeln.
- DAS INDIVIDUELLE POTENZIAL DER LERNENDEN ZUM TRAGEN BRINGEN**

Viel Freude beim Durcharbeiten dieses Ratgebers wünschen der Autor und Ihr elk-Team!

Klassenmanagement – Begriffsklärung

Mit dem Begriff Management assoziieren wir meist die Führung eines wirtschaftlichen Unternehmens.
Was bedeutet Management für die Arbeit in der Schule?



Da in einer modernen Gesellschaft fast alle Menschen ihr Berufsleben innerhalb einer Organisation verbringen, Lehrpersonen nicht ausgenommen, müssen auch sie managen: sich selbst und andere. Klassenmanagement ist darum ein entscheidender Baustein für Schulqualität. In seinem Buch *Führen Leisten Leben* fordert *Fredmund Malik* deshalb auch, Lehrpersonen mit Managementaufgaben zu konfrontieren.

Wollen Menschen erfolgreich und wirksam in ihrem Beruf agieren, so fordert das ein erhebliches Mass an Rüstzeug in Bezug auf Organisation, Gestaltung und Menschenführung. Managen bedeutet, dass der Mensch gestalten und bewegen kann. Richtig managen heisst in der Schule, wirksam für andere zu werden, damit im Ergebnis auch die Schülerinnen/Schüler wirksam und erfolgreich agieren lernen. *Peter Drucker* erläutert in *Alles über Management*, dass Menschen zu gemeinschaftlichen Leistungen geführt werden, indem ihre Stärken effektiver und ihre Schwächen bedeutungslos gemacht werden. Dazu müssen Lehrpersonen Führungsqualitäten mitbringen. Gefragt sind Fertigkeiten wie Aufbau fundamentaler Beziehungen, Teambildung, Integration aller Gruppenmitglieder sowie Förderung der Kreativität. Das Klassenmanagement muss Sicherheit ausstrahlen und seine Lerngruppe reaktionsschnell und zielorientiert steuern können.

Malik weist auf wirksames Managen als Schlüssel zu gesellschaftlichem Erfolg hin. So muss sich jeder Mensch befähigen, zuerst einmal sich selbst zu managen, weil nur richtiges Managen zu Lebenstüchtigkeit, Autonomie und Emanzipation führt, also zu den fundamentalen Lern- und Erziehungszielen von Schule. Sich selbst und andere durch richtiges Managen wirksam und erfolgreich zu machen, ist *Malik* zufolge heute die wichtigste Fähigkeit in der Gesellschaft, von der Leistung, Karriere, Ansehen, Macht und Einkommen ebenso wie letztlich Gesundheit, Zufriedenheit und ein erfülltes Leben abhängen. Das Richtige richtig zu tun ist in jedem Beruf der Massstab für Professionalität. Seinem Verständnis nach ist richtiges Managen der einzig stabile Faktor im stetigen gesellschaftlichen Wandlungsprozess, weil man dadurch auch mit neuen Situationen umgehen kann und eine feste Orientierungsmarke erhält.

Dient die eigene Managementfähigkeit als Orientierungsmarke, kann man mit bekannten wie unbekanntem Situationen professionell umgehen. Richtiges Management erzeugt Sicherheit und Reaktionsgeschwindigkeit – unverzichtbare Qualitäten im Lehrberuf. Viel zu viele Kolleginnen und Kollegen verlieren sich und ihre Kraft im Unterrichtsalltag in immer wiederkehrenden, wenig produktiven Endlosschleifen – besonders im Bereich der Konfliktarbeit.

Managen ist ein Beruf der Wirksamkeit und des Erzielens von Resultaten. Im Vordergrund stehen ein hohes Mass an Professionalität, handwerkliches Know-how, Fach- wie Sachverstand und ein Potenzial an Erfahrung, auf das man zurückgreifen kann. Entscheidend ist eine spezielle Art des Handelns, die zu Wirksamkeit und Resultaten führt. Persönlichkeit ist im Lehrberuf, in dem der Pädagoge/die Pädagogin immer als Modell für die Klientel dienen sollte, eine überaus wichtige Grösse.

Malik führt Erfolge in der Schule, in der Berufsausbildung oder an der Universität in erster Linie auf Selbstmanagementqualitäten zurück, sieht Talent diesbezüglich als sekundär an.

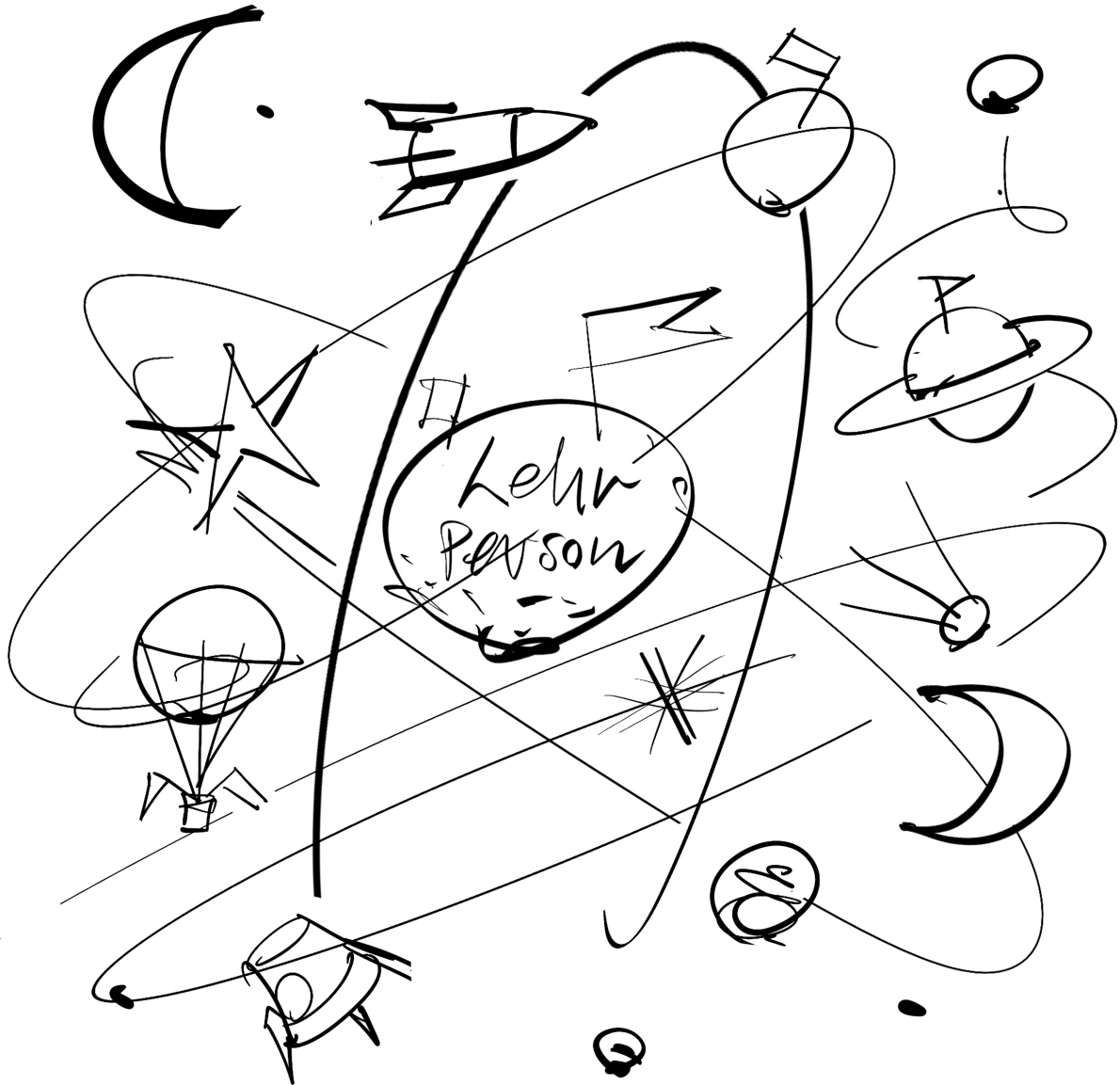
Die wahre Prüfung für den Klassenmanager/die Klassenmanagerin beginnt immer dann, wenn er/sie die Gruppe verlässt.

Erst dann erweist es sich, ob das System robust genug ist, sich selbst zu organisieren und zu regulieren oder ob sein Funktionieren von einer Person abhängig ist.

Als Lehrperson ist man Führungskraft. Kooperatives Klassenmanagement leistet Beziehungs-, Organisations- und Theoriearbeit, zudem zählen auch Delegieren und Führen dazu. Wie aber wird man als Führungskraft wirksam für andere? Der Schlüssel dazu liegt in der Art zu handeln. Im Folgenden erfahren Sie mehr darüber.

Neues Anforderungsprofil an Lehrkräfte

Ein neues Berufs- und Rollenverständnis



Die gesellschaftlichen Bedingungen und mit ihnen die Schülerinnen und Schüler haben sich verändert. Diese Tatsache spiegelt sich auch in den wissenschaftlichen Erkenntnissen über das Lernverhalten.

Erfolgreiches Arbeiten mit Gruppen setzt ein Spektrum von Managementqualitäten voraus. Um wirksam agieren zu können, muss die Lehrperson die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen/Schüler stärker als bisher berücksichtigen. Erfolgreiches Interagieren mit (Lern-)Gruppen bedeutet zunehmend, auch mit problematischen und konfliktbeladenen Unterrichtssituationen fertig zu werden und den Umgang mit sozial ungeübt agierenden Schülerinnen/Schülern konstruktiv und damit zu ihrem Nutzen zu meistern. Dabei kommt es auf den richtigen Mix aus professioneller Distanz und Abgrenzung sowie auf die richtige Dosis verstehender Zuwendung und Empathie an. Darüber hinaus sind Grenzziehungs- und Konfliktlösungskompetenzen unverzichtbar. Nach *Jens Weidner* muss die Lehrperson auf das zunehmend ungekonnt-unglückliche Sozialverhalten und die problematische Einstellung vieler Schüler/Schülerinnen konstruktiv fordernd und zugleich fördernd reagieren können.

Wirksames Klassenmanagement verlangt von Pädagoginnen/Pädagogen ein vielseitig ausgeprägtes Spektrum an Kompetenz. Das Kreieren, Etablieren und Vorleben einer konstruktiven Konfliktkultur, die Integration des Bereichs „Soziales Lernen“ in den täglichen Fachunterricht, das Klären der eigenen Rolle und das Trainieren und Weiterentwickeln des eigenen Kommunikationsstils sind nur einige Faktoren, die zum Gelingen guten Unterrichts beitragen. Inwieweit es mir als Lehrerin/Lehrer gelingt, mit einer Gruppe zusammen Regeln zu entwickeln und zu leben, gewaltpräventiv zu agieren und über wirksame Interventionstechniken zu verfügen, entscheidet letztlich über das Klassen-, Schul- und somit Lernklima. Und dies wiederum entscheidet über den Lernerfolg jedes/jeder Einzelnen.

Das soziale Miteinander an einer Schule ist das Fundament aller weiteren pädagogischen Schritte und Überlegungen. *Thomas Grüner* und *Franz Hilt* fordern in *Bei Stopp ist Schluss!*, dass Unterricht und soziales Verhalten ständig parallel verarbeitet werden müssen, sehen den Mehraufwand an Arbeit aber als Zugewinn an Arbeitszufriedenheit.

Die Lehrperson ist Rund-um-die-Uhr-Netzwerker(in) – oft unfreiwillig.

Sich ständig verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben das Aufgabenfeld von Lehrkräften deutlich komplexer werden lassen. Neben dem Bildungsauftrag tritt zunehmend der Erziehungsauftrag in den Fokus des pädagogischen Wirkungsfeldes. Für die Lehrerinnen/Lehrer gilt seit einigen Jahren in den meisten Kantonen der neu definierte Berufsauftrag. Das Arbeitspensum wird seither in einer Jahresarbeitszeit festgelegt. Die verschiedenen Tätigkeitsbereiche, die im Personalgesetz festgelegt sind, werden konkretisiert und quantifiziert. Die Schulen erhalten somit einen Spielraum, um auf lokale und persönliche Bedürfnisse einzugehen. Lehrkräfte müssen ein Bündel von Aufgaben übernehmen und bewältigen. Sie müssen mit einem Netzwerk anderer Berufe wie Erzieherinnen/Erzieher, Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen, Psychologen/Psychologinnen, Familienbegleiter/-begleiterinnen und Eltern kommunizieren. Dies setzt enorme kommunikative Fähigkeiten voraus. Damit auch der Umgang mit einer zunehmend multikulturell geprägten Klientel gelingt, sollte die Lehrperson auch über interkulturelle Kompetenzen verfügen. Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit Menschen aus anderen Kulturen sind gegenseitige Rücksichtnahme, Anerkennung und Respekt. Auch dieses Arbeitsfeld ist in der Schule noch relativ jung.

Weil Schule eine Zwangsgemeinschaft darstellt und pädagogische Prozesse ständig neu ausgehandelt werden müssen, birgt die Arbeit an der Schule ein enormes Konfliktpotenzial und fordert ein grosses Gespür und Wissen gerade im Hinblick auf das Managen von Konflikten. *Grüner* und *Hilt* weisen auf den grossen Freiheitsdurst der Schülerinnen/Schüler hin, der oft grösser ist als ihr Wissensdurst, weshalb gerade nicht so leistungsfähige Kinder und Jugendliche Schule als Gefängnis erleben und sich dementsprechend benehmen. Wer sich ausgeliefert fühlt, rebelliert dagegen. Deshalb wollen Schüler/Schülerinnen von der Lehrperson genau wissen, wie weit sie gehen können. Neben dem Grundwissen über Mediation sollten Lehrpersonen

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Ratgeber: Soziales Lernen managen

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

